



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 14 (1944)

254 (25.9.1944) Zweite Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-312018](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-312018)



HAKENKREUZBANNER

Verlag: Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei GmbH, Mannheim, R. 3, 14. - Anzeigen und Vertrieb: Mannheim, R. 1, 4-8. Fernsprech-Sammelnr. 34 113. - Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehl (z. Z. I. Földe). Stellv.: Emil Laub. Erscheinungsweise: sechs Mal wöchentlich. - Druck: Mannheimer Großdruckerei GmbH. - Bezugspreis: Durch Träger frei Haus 1,- RM, durch die Post 1,70 RM zuzüglich Bestellgeld. - Z. Z. ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 gültig. Hauptgeschäftsführer: Fritz Kaiser. Stellvert.: Dr. Alois Winbauer. Berliner Schriftleitung SW 68; Charlottenstraße 81.

Neue Mannheimer Zeitung
AUF KRIEGSDAUER MIT DEM „HD“ ZUSAMMENGELEGT

Hohe Feindverluste in Westholland

Der Feind nördlich Nancy und bei Chateau-Salins zurückgeworfen / Erfolgreiche Gegenangriffe unserer Truppen im Raum südlich Riga / Oertliche Kämpfe an der bulgarischen Grenze

Aus dem Führerhauptquartier, 25. Sept.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Westholland wehrten die eigenen Truppen in neuen Stellungen mehrere feindliche Angriffe ab. Im Raum Arnheim-Nimwegen fügten die Gegenangriffe dem aus der Luft gelandeten Feind, der noch nicht zum größeren Angriff antrat, weitere hohe Verluste zu. Örtliche Vorstöße des Gegners scheiterten zum Teil in erbitterten Nahkämpfen. Von dem nordwestlich Arnheim auf engstem Raum kämpfenden Resten der 1. englischen Luftlanddivision wurden weitere 800 Verwundete eingeschleppt. Östlich Eindeoven erzielte der Feind geringen Geländegewinn.

Eigene Schlachtfliegerverbände griffen trotz schlechten Wetters erfolgreich in die Kämpfe in Holland ein.

Nördlich und südlich Aachen wurden Angriffe des Feindes unter Abschluß mehrerer Panzer abgewiesen. An der Elbefront verlor der Feind bei erfolglosen Angriffen 16 Panzer.

Nördlich Nancy und bei Chateau-Salins warfen eigene Angriffe den Feind trotz hartnäckigen Widerstandes zurück. Im Raum von Epinal und Remiremont hielten die schweren Kämpfe an. Bei erbittertem Widerstand der eigenen Truppen gewann der Angriff des Feindes nur örtlichen Boden.

Bei Dünkirchen und Calais beiderseitige lebhafteste Artilleriekämpfe. Die kampftätigen Besatzungen von Forts und St. Nazaire sprengten feindliche Angriffe

und führten erfolgreiche Gegenstöße. Nach Vernichtung der letzten Stützpunkte ist die heidenhafte Besatzung von Boulogne nach schwerstem Ringen der feindlichen Uebermacht erlegen.

London lag in der vergangenen Nacht wieder unter dem Feuer der V L.

In Mittelitalien setzte der Feind gestern seine schweren Panzerangriffe nordöstlich und östlich Florenz fort. Er wurde fast überall abgewiesen und konnte nur einen inzwischen abgebrochenen Einbruch erzielen. 14 feindliche Panzer wurden abgeschossen.

An der Adria wurden unsere Truppen befehlsgemäß in neue Stellungen nordwestlich Rimini zurückgezogen. Hiergegen führte zahlreiche Angriffe des Feindes wurden unter Abschluß von 35 Panzern zurückgeschlagen.

Im südwestlichen Siebenbürgen kam es auch gestern nur zu Kämpfen örtlicher Bedeutung. Beiderseits Torenburg und im Nordteil des Sakler-Zipfels wurden Angriffe bolschewistischer und rumänischer Verbände abgewiesen oder aufgezogen. In diesen Kämpfen verlor der Feind allein bei Torenburg 20 Panzer.

An den Beskiden-Pässen südlich Sanok und Krosno wurde gestern in Angriff und Abwehr mit wechselndem Erfolg gekämpft.

Zwischen dem Nordrand der Karpaten und Mitau fanden keine wesentlichen Kampfhandlungen statt.

Im Raum südlich Riga warfen Truppen des Heeres und der Waffen-SS die Bolschewisten in erfolgreichen Gegenangriffen zu-

rück. An der übrigen Front des Nordabschnittes verliefen die Abschiebewegungen weiter planmäßig. Der in mehreren Abschnitten nachdrängende Gegner konnte unsere Bewegungen nicht stören.

Nach Zerstörung aller militärisch wichtigen Anlagen wurde vor einigen Tagen die Stadt Reval geräumt.

Unsere Abschiebewegungen in Nordfinland nehmen den genau vorbereiteten Verlauf.

Bei Prilep in Mazedonien wurde eine starke bulgarische Kräftegruppe bei geringen eigenen Verlusten zerschlagen. Sie ließ ihre gesamte Ausrüstung an Geschützen und schweren Waffen in unserer Hand. An der bulgarischen Westgrenze und am Eisernen Tor sind örtliche Kämpfe im Gange.

„In den nächsten zwölf Stunden“

Wie sich englische Kriegsberichterstatter den Marsch ins Reich vorstellten

(Drahtbericht aus Korrespondenten)

Madrid, 25. Sept.
Madrid, 25. Sept. In einem Aufsatz des „Arriba“ schreibt Imanuel Aznar: „Wir haben es mit einem unumkehrlichen Stabilisierungsprozess zu tun, der vor mehr als einer Woche eingeleitet wurde und bei weitem noch nicht abgeschlossen ist. Was geschehen ist, läßt sich jetzt klar überblicken: Am 20. September hatten sich die englischen Kriegsberichterstatter durch den blitzartigen Vormarsch der Armee Dempsey von Eindeoven auf Nimwegen hinreißen lassen. In der Tat hat

Das Maß der Stunde

Von Hannes Kremer

Es geht um das Ganze. Jeder weiß es, jeder fühlt es. Eine andere Art der Sorge als bisher begleitet uns. Hatten wir uns bis dahin mit den allgemein menschlichen Beschwernissen und Nöten auseinandersetzen, die jeder Krieg mit sich bringt, so haben wir heute das Empfinden, als wären wir mit den Sorgen von gestern doch noch weit von den Grenzen des Erträglichen entfernt gewesen, sie kreisten letzten Endes noch um die mögliche Wahrung der eigenen lieben Dinge, des eigenen Hauses, der Angehörigen, der persönlichen Pläne und des persönlichen Schicksals zwischen dem menschlichen Bangen vor der Begegnung mit dem allgemein Unvermeidlichen des Krieges.

Nun haben die Ereignisse uns mit jähem Wurf näher an die Grenze der äußersten Entscheidung geschleudert. Wir wurden plötzlich alle inne, daß wir ausnahmslos wie auf einem eigenen Gestirn gebannt sind, das sich nach einem übermenschlichen Gesetz immer tiefer in die Region eisigster Unerbittlichkeit bewegt und keinem, wer er auch sei, ein Abzpringen er-

laubt. Wir verspüren alle, wie gering selbst unsere schwersten individuellen Sorgen von gestern über Nacht geworden sind, da wir heute die ganze Wucht der großen Sorge um das Gesamtgeschick Deutschlands unverwehrt als die eigentliche Zerreißprobe der eigenen Persönlichkeit erleben. Viele rufen da mit einem Male eine Entschlossenheit aus Tiefen der Seele, die ihnen selbst bisher nicht vertraut gewesen ist. Viele entwickeln jetzt eine Kraft und eine Bereitschaft zu letzter Konsequenz aus ungewohnten Quellen ihres Wesens, die sie selbst nie in sich ahnten. Einige mögen auch zittern, nicht so sehr vor der Ereignissen und der Bedrohung des Daseins der Nation, sondern mehr vor sich selbst und um ihrer selbst willen. Denn nun, wo der Damm in Gefahr scheint, hinter dem sie vor wenigen Wochen noch wenigstens ihr eigenes Ich und ihre menschlich-egoistischen Anliegen in Sicherheit vor dem Ausgeraten garantiert glaubten, entdecken sie auf einmal, wie in der Tat bedeutungslos und hilflos sie als Einzelwesen und wie unentrinnbar sie dem Geschick ihres Volkes verhaftet sind. Nun sehen sie sich zum ersten Male der unbarmherzigen Wahrheit Auge in Auge gegenübergestellt, daß das nationale Schicksal das Schicksal aller und daß es unteilbar ist - auch für sie.

Alle aber, auch die vereinzelt Kleinmütigen, wissen, daß wir jetzt stärker und härter sein müssen, als wir es jemals in den vergangenen fünf Jahren waren, wenn wir diesen dramatischen Akt dieses Krieges bestehen wollen.

Diese Tatsache hat Gewicht. Denn sie macht uns tatsächlich stärker als wir je waren; indem der Krieg nun alle und jeden unerbittlich und unmittelbar angreift, steigert er nach einem seltsamen, aber glänzlich natürlichen Gesetze auch den unmittelbaren

„DAS IST NICHT DER TAPFERSTE, DER SICH NIE GEFÜRCHTET HAT, SONDERN DER DIE FURCHT ÜBERWUNDEN HAT.“
Alter deutscher Spruch.

Widerstandswillen der angegriffenen Millionen im Millionenfache. Er mobilisiert in uns etwas, das wir bis dahin auf unserer Seite gar nicht in Rechnung gestellt hatten: Er mobilisiert in uns den Fanatismus. Er stählt in uns eine kalte, unbarmherzige Entschlossenheit; er enthüllt in uns die unheimliche Kunst, Unüberwindbares in die Waagschale zu werfen; er provoziert eine nichterne und schweißgasse Verbissenheit, die sich jeglicher Illusionen endgültig entäußert hat und, auf jede Möglichkeit gefaßt, auch die äußersten Möglichkeiten wahrzunehmen gewillt ist.

Jetzt entdecken wir, daß Fanatismus nichts Lautes, nichts Hysterisches, sondern die vollendete Form höchster seelischer und seelischer Entschlossenheit ist. Die Erschütterung, die uns der Einblick in die Tiefe des uns vom Feinde zugehenden Abstumpfen in Gedanken bereitet, vermag uns in diesem Zustand nicht mehr zu lähmen, sondern nur abnormals zu ungeheuren Anstrengungen aufzurufen. Jetzt lernen wir in uns erst unsere wahre seelische Substanz, die fanatische Gewalt unseres durch den Krieg nur aufs höchste gesteigerten Lebenswillens kennen, und diese Wandlung in uns wird uns immer stärker als ein Machtzuwachs bewußt, der entscheidend sein muß.

Wir wissen wohl, daß man diese Macht in Leistungen organisieren, daß man sie ununterbrochen in reale Kampfmitel, in Arbeit, Waffen und Munition, Erfindungen

Bulgariens Regierung als Büttel des Kreml

Demütigende Rolle des Ministerpräsidenten Georgiew

(Drahtbericht aus Korrespondenten)

Kl. Stockholm, 25. Sept.
Ein Sonderkorrespondent von „Svenska Dagbladet“, der von Ankara aus Sofia einen Besuch abstattete, berichtet über eine Unterredung, die er mit dem derzeitigen bulgarischen Ministerpräsidenten Georgiew hatte. Georgiew gab sehr widerstandslos seine Erklärungen ab. Er suchte zu betonen, daß die bulgarische Regierung „rein kommunistisch“ sei, mußte aber andererseits immer wieder die Machtlosigkeit der Regierung und ihre völlige Abhängigkeit von Moskau zugeben. Auf die Frage, ob Bulgarien ein rein kommunistisches Regime einführen wolle, antwortete Georgiew verneinend. Einen Beweis dafür, daß Bulgarien nicht rein kommunistisch sei, erbricht Georgiew darin, daß das Privateigentum in Bulgarien nicht abgeschafft worden ist. Die Regierung begnüge sich zur Zeit damit, alle Privatmonopole in Regierungsbesitz überführen; auch der Außenhandel werde verstaatlicht.

Auf innerpolitischem Gebiet kündigte Georgiew im gleichen Atemzug weitere drastische Maßnahmen an, die deutlich genug zeigen, daß die bulgarische Regierung nichts weiter als der Büttel des Kreml gegen ihr eigenes Volk ist. Eine neue große Säuberungsaktion werde durchgeführt werden, der alle faschistischen Elemente zum Opfer fallen sollen. Ob Bulgarien seine gegenwärtige Staatsform beibehalten werde, sei noch nicht entschieden. Das Volk werde später selbst entscheiden können, ob es die Beibehaltung der Monarchie oder die Einführung der Republik wünsche. Auf die Frage, wann der Waffenstillstand mit der Sowjet-

union abgeschlossen werden könne, antwortete Georgiew, das hänge nicht von der bulgarischen Regierung ab, die nichts anderes tun könne, als die Entscheidung Moskau abzuwarten. Auch auf die Frage, was für Waffenstillstandsbedingungen Bulgarien zu erreichen hoffe, antwortete Georgiew kurz, das hänge nicht von den bulgarischen Forderungen ab. Georgiew wagte nur einige Wünsche anzumelden. Er würde die Errichtung eines autonomen Mazedoniens begrüßen und er sprach die Hoffnung aus, daß es Bulgarien gelingen werde, einen Hafen an der Ägäis behalten zu dürfen.

Der Bericht des schwedischen Korrespondenten wurde durch zwei gleichzeitig vorliegende Botschaften abgerundet. In dem einen Telegramm heißt es, daß Bulgarien seine Armee freiwillig dem Oberkommando Marschall Tolbuschins unterstellt habe. Dazu erklärt der bulgarische Außenminister Stainoff, daß Bulgarien seine Armee Tolbuschin unterstellt habe, weil es hoffe, auf diese Weise in die Reihe der Verbündeten aufzurücken. In dem zweiten Telegramm heißt es, daß Prinz Cyrill und seine beiden Mitregenten vor ein Sondergericht kommen würden. Ihr Leben hängt somit an einem dünnen Faden.

Praktisch liegt alle Macht im Innern in den Händen der Kommunisten und die Tage der Regierung Georgiew, die am 9. September gebildet wurde, sind gezählt. Die Unterstellung der bulgarischen Armee unter Tolbuschin bildet den Schlüsselstein einer Entwicklung, die von der staatlichen Selbständigkeit Bulgariens zur Umwandlung des Landes in eine Sowjetrepublik führt. Die Verhältnisse in der bulgarischen Ar-

mee waren in den letzten Tagen so chaotisch geworden, daß ihre Ausmischung an die Sowjets der einzige Ausweg war, um eine offene Revolte zu verhindern. In einem kurz vorher erlassenen Tagesbefehl des Kriegsministers Woltchow waren die Disziplinlosigkeiten, die sich innerhalb der Armee ereignet hatten, scharf gerügt worden. In dem Tagesbefehl hieß es, daß die Truppen eigenmächtig Sowjetkardenden trügen, daß sie ihre Offiziere verhaftet und mißhandelt sowie Soldatenräte gebildet hätten.

Besetzung von Calais sammelte für das WHW

Berlin, 25. Sept.
Die heldenhaft kämpfende Besetzung der Festung Calais hat in diesen Tagen ihres hartnäckigen und tapferen Widerstandes eine Sammlung für das Kriegswinterhilfswerk durchgeführt. Der Kommandant der Festung, Oberleutnant Schröder, teilte in einem Funkpruch an Reichsminister Dr. Goebbels mit, daß die Besetzung einen Betrag von 291.748,66 RM als Spende überreiche. Der Funkpruch schließt: „Die Heimat kämpft für uns, wir kämpfen weit vorgeschoben für die Heimat“. In seinem Dank an die Besetzung von Calais sagte Dr. Goebbels, das das ganze deutsche Volk diesen Kampf mit dem heißesten Willens und Gefühlen tiefster Bewunderung begleite.

Unser Grenzlandgau tut treu seine Pflicht

Robert Wagner auf der Führertagung in Straßburg / Nur die Härtesten zur Führung berufen

NSG. Straßburg, 25. September.

In einer Stunde, da der Feind wieder vor unseren Grenzen steht, beriet Gauleiter Robert Wagner die führenden Männer in Partei und Staat von Baden und Elsaß, die Kreisleiter, die Gauamtsleiter, die Gliederungsführer und Chefs der staatlichen Verwaltungen am Samstagvormittag zu einer kurzen Tagung nach Straßburg.

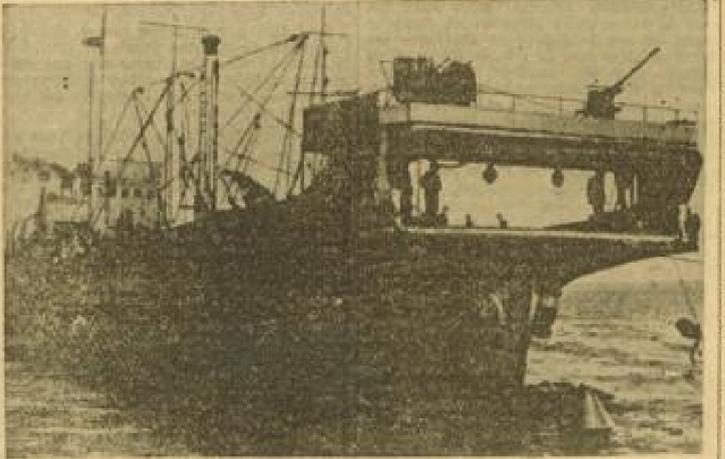
Robert Wagner hat in der Kampfzeit der Bewegung, in den kurzen Jahren des friedlichen Aufbaus und in den ersten Kriegsjahren oft und oft in Kundgebungen und auf Tagungen zu seiner Gefolgschaft gesprochen. Kaum jemals hat aber die ganze Bevölkerung sich ihm unmittelbar verbunden gefühlt, als dies geschehen ist durch die Kampfsprache der Tagesparolen, die er in den letzten kritischen Wochen durch die Tagespresse veröffentlicht hat, und aus denen jeder die seelische Kraft schöpfen konnte, die Gefahren des Augenblicks zu bestehen. Auch wurde darin die ganze Sorge des Gauleiters um Wohl und Wehe der Volksgenossen offenbar, indem er bis in die Einzelheiten gehende Luftschutzanweisungen besonders angesichts der sich häufenden Tieffliegerangriffe der Nordamerikaner gegeben hat. Das gegenseitige Vertrauensverhältnis zwischen Führung und Volk in unserem Gau bewährt

sich gerade heute. Der Gauleiter hat auf der Führertagung selbst mit aller Hochachtung von der Haltung seiner tapferen Grenzlandbevölkerung gesprochen. Es sei für ihn jedesmal eine wahre Erholung, wenn er Gelegenheit habe, mit schanzenden Frauen, Männern und der Jugend zu sprechen. Die Frauen hätten ihm versichert, daß ihnen nichts so schwer sei, wenn es gelte, die Heimatorte zu schützen zu helfen. Männer, die nicht mehr wehrfähig seien, hätten ihm gesagt, sie seien auch noch bereit, an die Front zu gehen. Durch eine solche Haltung werden diejenigen tief beschämt, die sich schwächlich gezeigt haben und ihre Schwäche noch offenbaren, indem sie die vom Feind systematisch ausgestreuten Gerüchte gedankenlos weitertragen helfen.

Der Gauleiter zitierte in seiner Ansprache kurz die augenblickliche militärische Lage. Diese sei gekennzeichnet durch die Bildung einer größtenteils im Vorfeld des Reiches verlaufenden durchgehenden Frontlinie. An ihr wird mit wachsender Erbitterung dem Feind jeder weitere Geländegewinn streitig gemacht. Wir haben dazu genügend Soldaten. Unsere Luftwaffe ist wieder im Kommen. Mit unseren neuen Waffen werden wir die Wendezwänge, die Schlacht um Frankreich stieg bis Ende führen und

den Feind wieder hinaufwerfen. Diesen Gegenschlag vorzubereiten gilt es, alle Kräfte auch in der Heimat aufzubieten. Nichts sei falscher, als sich einem Wunderglauben hinzugeben und die Hände in den Schoß zu legen. Wunderglaube sei eines deutschen Mannes unwürdig. Der Charakter sei alles. Dieser zeige sich gerade in den Zeiten wie den heutigen. Wer irgendwo an führender Stelle steht und vielleicht aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr den großen seelischen Belastungen gewachsen sei, solle wenigstens den Mut haben, um seine Abberufung zu bitten. Dies werde ihm weit weniger verübelt, als aus Gründen des persönlichen Ehrgeizes an der bisherigen Stellung zu kleben. Aus den Männern aber, welche sich härter erwiesen, als alle drohenden Gefahren, und die sich aller bürgerlichen Bequemlichkeit ganz radikal entledigt haben, werde am Ende dieses Krieges eine wahrhaft revolutionäre Führungsschicht erwachsen sein. Was verbraucht sei, müsse aus der Führung auf allen Gebieten verschwinden. Nach dem Ausbruch dieses Krieges werde es nichts mehr geben als Wiederaufbau auf der einen und Untertan auf der anderen Seite.

Den Abschluß der Tagung bildete die Bekanntgabe für die Tagesarbeit wichtiger Anweisungen.



Netzleger bei der Arbeit

Zur Sicherung wichtiger Zonen in den Seekriegsgebieten werden U-Boot-Netze durch Spezialfahrzeuge der Kriegsmarine ausgelegt.

(PK-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Pietzsch, Ad., Z.)

Spanisches Familienleben / Von Hanns Decke, Madrid

ete der Feld
aus der Luft
lich und süd-
ruppen traten
Die schweren
Die eigenen
stibolland
uf.
n der Eifel-
alle Angriffe

Feindes östlich
fangserfolge.
a. Selt Beginn
Panzerver-
amerikanische

Epinal und Ke-
nenen Truppen
auf das Ost-
Die er-
Remiremont
wurden zahl-
abgewiesen, ein
nigt.

n Rente der Be-
enzuela anhel-
den Widerstand
lieben feind-
nahmen Folke-
unter Feuer.
den lag auch
unter Feuer der

r Feind in den
enzuela anhel-
den Widerstand
lieben feind-
nahmen Folke-
unter Feuer.
den lag auch
unter Feuer der

r Feind in den
enzuela anhel-
den Widerstand
lieben feind-
nahmen Folke-
unter Feuer.
den lag auch
unter Feuer der

r Feind in den
enzuela anhel-
den Widerstand
lieben feind-
nahmen Folke-
unter Feuer.
den lag auch
unter Feuer der

r Feind in den
enzuela anhel-
den Widerstand
lieben feind-
nahmen Folke-
unter Feuer.
den lag auch
unter Feuer der

r Feind in den
enzuela anhel-
den Widerstand
lieben feind-
nahmen Folke-
unter Feuer.
den lag auch
unter Feuer der

r Feind in den
enzuela anhel-
den Widerstand
lieben feind-
nahmen Folke-
unter Feuer.
den lag auch
unter Feuer der

r Feind in den
enzuela anhel-
den Widerstand
lieben feind-
nahmen Folke-
unter Feuer.
den lag auch
unter Feuer der

r Feind in den
enzuela anhel-
den Widerstand
lieben feind-
nahmen Folke-
unter Feuer.
den lag auch
unter Feuer der

r Feind in den
enzuela anhel-
den Widerstand
lieben feind-
nahmen Folke-
unter Feuer.
den lag auch
unter Feuer der

r Feind in den
enzuela anhel-
den Widerstand
lieben feind-
nahmen Folke-
unter Feuer.
den lag auch
unter Feuer der

r Feind in den
enzuela anhel-
den Widerstand
lieben feind-
nahmen Folke-
unter Feuer.
den lag auch
unter Feuer der

r Feind in den
enzuela anhel-
den Widerstand
lieben feind-
nahmen Folke-
unter Feuer.
den lag auch
unter Feuer der

r Feind in den
enzuela anhel-
den Widerstand
lieben feind-
nahmen Folke-
unter Feuer.
den lag auch
unter Feuer der

r Feind in den
enzuela anhel-
den Widerstand
lieben feind-
nahmen Folke-
unter Feuer.
den lag auch
unter Feuer der

r Feind in den
enzuela anhel-
den Widerstand
lieben feind-
nahmen Folke-
unter Feuer.
den lag auch
unter Feuer der

r Feind in den
enzuela anhel-
den Widerstand
lieben feind-
nahmen Folke-
unter Feuer.
den lag auch
unter Feuer der

r Feind in den
enzuela anhel-
den Widerstand
lieben feind-
nahmen Folke-
unter Feuer.
den lag auch
unter Feuer der

r Feind in den
enzuela anhel-
den Widerstand
lieben feind-
nahmen Folke-
unter Feuer.
den lag auch
unter Feuer der

r Feind in den
enzuela anhel-
den Widerstand
lieben feind-
nahmen Folke-
unter Feuer.
den lag auch
unter Feuer der

r Feind in den
enzuela anhel-
den Widerstand
lieben feind-
nahmen Folke-
unter Feuer.
den lag auch
unter Feuer der

r Feind in den
enzuela anhel-
den Widerstand
lieben feind-
nahmen Folke-
unter Feuer.
den lag auch
unter Feuer der

r Feind in den
enzuela anhel-
den Widerstand
lieben feind-
nahmen Folke-
unter Feuer.
den lag auch
unter Feuer der

r Feind in den
enzuela anhel-
den Widerstand
lieben feind-
nahmen Folke-
unter Feuer.
den lag auch
unter Feuer der

r Feind in den
enzuela anhel-
den Widerstand
lieben feind-
nahmen Folke-
unter Feuer.
den lag auch
unter Feuer der

r Feind in den
enzuela anhel-
den Widerstand
lieben feind-
nahmen Folke-
unter Feuer.
den lag auch
unter Feuer der

r Feind in den
enzuela anhel-
den Widerstand
lieben feind-
nahmen Folke-
unter Feuer.
den lag auch
unter Feuer der

r Feind in den
enzuela anhel-
den Widerstand
lieben feind-
nahmen Folke-
unter Feuer.
den lag auch
unter Feuer der

r Feind in den
enzuela anhel-
den Widerstand
lieben feind-
nahmen Folke-
unter Feuer.
den lag auch
unter Feuer der

r Feind in den
enzuela anhel-
den Widerstand
lieben feind-
nahmen Folke-
unter Feuer.
den lag auch
unter Feuer der

r Feind in den
enzuela anhel-
den Widerstand
lieben feind-
nahmen Folke-
unter Feuer.
den lag auch
unter Feuer der

r Feind in den
enzuela anhel-
den Widerstand
lieben feind-
nahmen Folke-
unter Feuer.
den lag auch
unter Feuer der

r Feind in den
enzuela anhel-
den Widerstand
lieben feind-
nahmen Folke-
unter Feuer.
den lag auch
unter Feuer der

r Feind in den
enzuela anhel-
den Widerstand
lieben feind-
nahmen Folke-
unter Feuer.
den lag auch
unter Feuer der

r Feind in den
enzuela anhel-
den Widerstand
lieben feind-
nahmen Folke-
unter Feuer.
den lag auch
unter Feuer der

r Feind in den
enzuela anhel-
den Widerstand
lieben feind-
nahmen Folke-
unter Feuer.
den lag auch
unter Feuer der

r Feind in den
enzuela anhel-
den Widerstand
lieben feind-
nahmen Folke-
unter Feuer.
den lag auch
unter Feuer der

Uns gegenüber wohnt eine Familie, die allem Anschein nach zum guten spanischen Mittelstand gerechnet werden kann. Sie bewohnt die Hälfte des zweiten - obersten - Stockwerks eines kleinen Hauses direkt unter dem schräg abfallenden Dach. Wir wohnen uns nun schon fast fünf Jahre gegenüber, und konnten zunächst feststellen, daß der Storch regelmäßig jedes Jahr seinen Besuch abgestattet hat. Fünf Kinder zählt das Heim, gestaffelt wie die Orgelpfeifen, Bubens und Mädchen. Wenn sie keine Schule haben, spielen sie auf der Terrasse, mit dem Erfolg, daß das Glas der Tür durchschnittlich einmal im Monat in Scherben geht. Es sind also ganz normale Kinder, die dann selbstverständlich die so entstandene Öffnung in der Tür dazu benutzen, um in ihr hin- und herrauszuklein. Der Vater steht dabei und freut sich.

Er ist ein kleines schmales Männchen, mit einer an den beiden Seiten von Haarbüscheln eingerahmten Glatze, dem man Büroarbeit und Zimmerluft ansieht. Ich weiß nicht, was für einen Beruf er ausfüllt, oder womit er das Brot für seine immerhin schon recht zahlreiche Familie erwirbt. Er scheint ein besserer Angestellter zu sein, ein Buchhalter oder ein mittlerer städtischer oder staatlicher Beamter mit festen Arbeitsstunden. Er gehört gewiß zu dem Heer der Vielen, die treu ihren Pflichten nachkommen, und als Entgelt dafür ein bescheidenes Gehalt beziehen, ohne die Aussicht, jemals der finanziellen Sorgen Herr werden zu können. Vielleicht hat er noch einen kleinen Nebenverdienst, um das Defizit seines Haushalts zu decken, wie es in Spanien in diesen Kreisen üblich ist.

Jedenfalls läuft die Speisekammer nicht über. Und trotzdem jedes Jahr ein neues Kind, das immer - wir sehen es an den glücklichen Gesichtern der Eltern und der weißhaarigen Großmutter, die sich zur rechten Zeit einstellt - mit selbiger Freude empfangen wird. Wie macht es die Mutter, daß die Kinder stets adrett und sauber gekleidet sind und wohlgenährt aussehen? Es ist dies eins der vielen Rätsel, die uns Spanier aufgibt.

Die soziale Grundlage der völkischen Struktur Spaniens ist die Familie im engeren, und im weiteren Sinne die Verwandtschaft, die Sippe. Ein Charakterzug des mittelständischen Menschen ist die selbstverleugnende Liebe zu seinen Kindern und die außergewöhnliche Unterstützungsbereitschaft allen, auch den entferntesten Familienmitgliedern gegenüber, die fast zu einem Kult wird. Seine Gastfreundschaft zu Freunden und Verwandten in Not ist unbegrenzt und selbstlos. Es ist denkbar, daß die alten arbeitsfähigen Eltern jemals im Stich gelassen werden. Stets werden sie einen Ehrenplatz am Tisch ihrer Kinder finden, und da eine spanische Familie ohne zahlreiche Nachkommenschaft bis auf Ausnahmefälle nicht existiert, so besteht das Volk gewissermaßen aus einer Vielzahl privater freiwilliger Lebensversicherungs-gesellschaften, die dort einspringen, wo Lücken ausgefüllt werden müssen. Dieses natürliche Selbsthilfesystem, das sich mit der Zeit herausgebildet hat, und dessen tiefere Ursachen, abgesehen von den individualistischen Wesenszügen der Rasse, in der geringen staatlichen Fürsorge der früheren Regime für die wirtschaftlich Schwachen und in der ausgeprägten Bevorrugung der privilegierten Schichten zu finden sind, stellt neben der Anspruchslosigkeit eine Lösung der Schwierigkeiten dar, mit der die Spanne zwischen Einkommen und Lebenshaltungskosten überbrückt wird.

Die Schulierten kommen und mit ihnen die Hütze, die den Aufenthalt in Madrid fast unerträglich macht. Das offene Land ruft, das Geldsüchtel jedoch ist zu schmal, um sich in einer Sommerfrische einzumieten. Aber da hat man einen Onkel, der Bauer ist, oder einen Vetter dritten Grades, der in einer kleinen Gebirgsstadt den einträglichen Beruf eines Arztes oder Anwaltes ausübt. Dort geht es hin, mit Kind und Kegel, und die herzlichste Aufnahme ist den Sommergästen gewiß. Der Sohn der in Brucamonte verheirateten Schwester soll in der Hauptstadt studieren, die Tochter einen Beruf lernen. Auch die in den einfachen Verhältnissen lebende Familie wird eine Ecke für ein Lager finden und

einen Stuhl am Eßtisch bereithalten. Das ist so selbstverständlich, daß darüber gar nicht verhandelt zu werden braucht. Die Löhne der Kinder gehen in den gemeinsamen Familientopf, bis sie ihren eigenen Haushalt gründen, und kann sich das junge Ehepaar noch keine eigene Wohnung leisten, so wird es irgendwie und irgendwo bei den Seinigen Unterschlupf finden. Wer heiratet, heiratet die ganze Familie mit, von der Großmutter angefangen. Das mag uns vielleicht übertrieben amuten, in Spanien aber gehört es zum täglichen Leben und ist ein starkes Bindemittel seiner Volksgemeinschaft.

Der Ablauf des Familienlebens und die Tageseinteilung sind in Spanien anders wie in den sonstigen europäischen Ländern. Man ißt um 2 Uhr oder noch später zu Mittag, und nimmt das Abendessen gegen 10 Uhr ein. Anschließend daran geht man ins Bett. Die Regierung hat nach Beendigung des Bürgerkrieges einmal versucht, eine Änderung dieses scheinlich ungesunden Brauches anzubahnen. In dem sie Hotels und Restaurants verbot, nach 2 Uhr mittags und 10 Uhr abends Mahisetten zu verabreichen, und die Arbeitsstunden in ihren Büros vorverlegte. Das Beharrungsvermögen der überkommenen Sitte erwies sich jedoch stärker als die Macht des Staates. Das gesellige Leben ist auf die Straße verschoben. Das bezieht sich besonders auf den Mittelstand, der Geselligkeit in unserem Sinne überhaupt nicht kennt. Sein Heim ist gewöhnlich zu klein, seine Familie zu groß, und an Wohnkultur mangelt es gänzlich. Die spanische Sprache besitzt kein Wort für „gemütlich“. Der Mann trifft seine Freunde und Kollegen im

Kaffeekiosk, und wenn die Hausfrau am Nachmittag einmal Besuch hat, sitzt man herum und schwätzt, ohne daß Tee oder Kaffee angeboten werden. Alkoholische Getränke findet man in diesen Kreisen nicht. Die bei uns üblichen gegenseitigen gastlichen Zusammenkünfte bei einem Glase Wein oder Bier, bei denen auch schlageliche Gespräche geführt oder Musikvortritte geübt werden, sind unbekannt. Der Spanier nimmt gern an solchen intimen Abenden bei deutschen Freunden teil und schätzt sie sehr, aber er kann sie nicht erwidern. Dazu fehlen ihm die Mittel und die häusliche Umgebung.

Was einer deutschen Mutter immer wieder auffällt, ist die spanische Kindererziehung. Sie ist von der unsrigen gänzlich verschieden. Bis spät in die Nacht bleiben die kleineren Kinder auf, die halbwegsigen sitzen am Abendtisch und gehen mit den Eltern erst zu Bett. Eine geregelte vernünftige „Disziplinierung“ der Jugend wird als „barbarisch“ angesehen.

Endigen wir mit der Feststellung, daß die Kindersterblichkeit in Spanien einen besonders hohen Prozentsatz erreicht, daß es eine der am ernstesten genommenen Aufgaben des Regimes und der weiblichen Pöngel ist, den Müttern moderne und hygienische Erziehungsmethoden zu lehren, und daß es Spanien seinen Frauen nicht genug danken kann, daß sie bei allen unverschämten rückwärtigen Sitten und Gebräuchen und trotz der ungeheuren Menschenverluste durch innere und äußere Kriege und Auswanderung es fertig brachten, einen Geburtenüberschuß zu erzielen und die Rasse stark und widerstandsfähig zu erhalten.

Die Gemeinschaftserziehung des fliegertechnischen Nachwuchses

Jugend in Heimen - um ein Jahr in der Entwicklung voraus

NdZ. Bei der Luftwaffe waren schon vor dem Kriege technische Vorschulen gegründet worden mit dem Ziele, die Heranbildung und Sicherstellung eines fachlich tüchtigen, technischen Nachwuchses für die Luftwaffe zu gewährleisten. Es kommen dafür Jungen in Frage, die als Metallflugzeugbauer, Flugmotorenschlepper, Flugzeugelektriker und Waffenmechaniker berufliche Ausbildung erfahren. Diese technischen Vorschulen haben nun einen Wandel vollzogen, indem der fliegerische Nachwuchs klinisch in Ausbildungsheimen der Flieger-HJ erfährt und dort nach Richtlinien der Reichsjugendführung erzogen wird. Die Ausbildungsheime unterstehen der Reichsjugendführung unmittelbar und gehören zum Arbeitsbereich des Amtes Wehrrückführung.

Der Reichsminister der Luftfahrt ist als Lehrer der fliegerischen Lehrlinge, die bislang als Militärschüler bezeichnet wurden, weiterhin für die berufliche Ausbildung in Lehrwerkstätten und Betrieben der Luftfahrtindustrie zuständig. Die einzelnen Lehrlinge werden drei Jahre lang in einem der genannten Berufe ausgebildet und schließen mit der Facharbeiterprüfung ab. Während der Reichsminister der Luftfahrt den Ausbildungsplan in Lehrwerkstätten, Berufsschule und Betrieb zentral lenkt und in Zusammenarbeit mit den Landesarbeitämtern die Auslese der fliegerischen Lehrlinge im ganzen Reichsbereich durchführt sowie den späteren Einsatz bei der Truppe steuert, wird die Erziehung, Ausbildung und Schulung in den Heimen dem Jugendführer des Deutschen Reiches übertragen.

In diesem Zusammenhang veröffentlicht die amtliche Zeitschrift des Jugendführers des Deutschen Reiches, „Das junge Deutschland“, zwei Unterrichtsberichte, aus denen sich ergibt, wie überlegen die Erziehung und Betreuung der Jungen in den Heimen der technischen Vorschulen gerade in Bezug auf die körperliche und geistige Entwicklung gegenüber gleichen Gruppen jenseits der Heime ist. Bei den Militärschülern wurde ein harmonischeres Gesamtwachstum festgestellt. Ihr mittleres Körpergewicht betrug im Unterrichtsjahr 63,79 kg, bei den übrigen nur 54,2 kg, und zwar bei

gleicher Lebensmittelmittelstellung an beide Vergleichsgruppen. Der Brustumfang der Militärschüler wurde im Mittel auf 88,24, der der anderen Gruppe auf 81,33 cm festgestellt. Haltungsefehler usw. wiesen die Militärschüler im Beobachtungsjahr nicht auf, während in der Gruppe außerhalb des Heims Anlagen zu Senkfuß, Krampfadernbildung und Schloßerhügel beobachtet wurden.

Auch nach der Leistungsfähigkeit der Jugendlichen in einem technischen Beruf ergab die Untersuchung der Vergleichsgruppen interessante Aufschlüsse. Die Militärschüler waren besonders in der berufserzieherischen Ausbildung durchschnittlich besser. Alle diese Tatsachen sind, abgesehen von der Auslese, vor allem auf die durch die Gemeinschaftserziehung gegebenen besonderen vorteilhaften Erziehungsvoraussetzungen zurückzuführen.

Bunte Chronik

Wenn Gesele sich prügeln. In der schwedischen Hauptstadt ereignete sich dieser Tage eine Rauferei, wie sie nur selten vorkommt. Zwei Brüder, beide über 70 Jahre alt, und ein 60jähriger Mann gerieten miteinander in Streit und verprügelten sich. Dabei wurde der 80jährige die Treppe heruntergestoßen und zog sich einen Schädelbruch an, an dem er starb.

Dreiköpfige Familie am gleichen Tag Geburtstag. Am gemeinsamen Geburtstag der Eltern ist dem Ehepaar Klingelhöfer aus Frankfurt a. M. nun auch der Stammhalter zur Welt gekommen, so daß das Zusammenfallen der drei Geburtstage auf einen Kalendertag ein Familienfest im wahren Sinne des Wortes sein wird.

Oben Tomaten, unten Kartoffeln. Ein seltsames Züchtungsergebnis wird von dem Raastater Gärtner Patzer gemeldet. Nach jahrelangen Züchtungsversuchen gelang es ihm, eine Pflanze zu züchten, die über der Erde Tomaten trägt und zu gleicher Zeit unter der Erde Kartoffelknollen bildet. Jedoch haben sie bis jetzt noch keinerlei praktische Bedeutung, da die Früchte wie die Knollen nur eine minimale Größe erreichen.

Frauenklasse A führt die Postsportgemeinschaft Karlsruhe mit 19.245 Punkten und nimmt in der Reiheliste ebenfalls den siebzehnten Rang ein. In den übrigen Klassen führen in Baden: Kriegsklasse Ia: Universität Freiburg 9228,12 P.; Kriegsklasse II: 2. San-Ers-Komp. der Universität Heidelberg 5666,50 P.; Frauenklasse B I: Universität Heidelberg 8213,33 P.; Frauenklasse C: Postsportgemeinschaft Heidelberg 6259 P. In der Altersklasse führen weiter in der I. Sportverein Waldhof mit 5385,80, II. Turnerbund Bruchsal mit 4379,40 und III. Turnerklub 88 Handchuhheim mit 2784 Punkten. In der HJ-, DJ- und BDM-Klasse hat die Turnerschaft Käferthal die Führung beibehalten. Zu erwähnen ist noch, daß alle Fußballvereine von Freiburg mit mindestens einer Mannschaft zur DKVM angetreten sind.

In der deutschen Bestenliste sind nun noch folgende badischen Leichtathleten vertreten: Der Leipziger Lehmann, der in diesem Sommer für die Universität Freiburg startete, best mit den 10,5 Sekunden über 100 m, die er auf einem Sportfest in Laub erzielte, in Deutschland und Europa an der Spitze. Beachtlich ist auch der Hammerwurf von Wolf (Karlsruhe) mit 90,11 m, der ihm den dritten Platz einbrachte. Ochs (Karlsruhe) hält mit der Zeit von 4:08,8 Minuten über 1500 m den vierten Rang. In der 4x400-Meterstaffel konnte die Universität Freiburg mit 3:37,5 Minuten den siebten Platz behaupten. Bei den Frauen finden wir über 100 m Noe (Mannheim) mit 12,5 auf dem fünften Platz, während Unbescheid (Karlsruhe) im Kugelstoßen mit 12,32 m den vierten Rang einnimmt. Federmann (Pforzheim) konnte sich zweimal in die deutschen Bestenliste eintragen, und zwar im 80-m-Hürdenlauf mit 12,4 Sekunden auf dem siebten und im Hochsprung mit 1,53 m auf dem fünften Platz.

L. Sch.

Arbeitseinsatz nach Luftangriffen

Anzeige des Betriebsführers an das Arbeitsamt bei Zerstörung des Betriebes

Damit Gefolgschaftsmitglieder, deren Weiterbeschäftigung im Betriebe zunächst nicht zulässig oder nicht in dem bisherigen Umfang möglich ist, sofort einer anderen kriegswichtigen Beschäftigung zugeführt werden können, hat der Betriebsführer, wenn ein Betrieb oder Betriebsteil durch einen Luftangriff beschädigt oder zerstört ist und sämtliche Gefolgschaftsmitglieder nicht spätestens am vierten Arbeitstage nach der Beschädigung wieder ihre bisherige Arbeit im allen betrieblichen Umfang aufnehmen können, spätestens an diesem Arbeitstage dem Arbeitsamt eine schriftliche Anzeige zu erstatten. Werden von der Produktionsbehinderung mehr als 100 Gefolgschaftsmitglieder des Betriebes betroffen, so ist die Anzeige dem Arbeitsamt telefonisch zu erstatten und schriftlich zu wiederholen. In der Anzeige sind die voraussichtliche Dauer und der Umfang der Produktionsbehinderung sowie die Zahl der von ihr betroffenen Gefolgschaftsmit-

glieder anzugeben, aufgeteilt nach männlichen und weiblichen Arbeitskräften, diese wieder aufgeteilt nach Facharbeitern, angelernten und ungelerten Arbeitern sowie nach technischen und sonstigen Angestellten. Außerdem ist in der Anzeige anzugeben, wie viele der angeführten Arbeitskräfte zu Aufräumungs- und Wiederherstellungsarbeiten herangezogen werden, wie viele von ihnen infolge Fliegergeschadens in der eigenen Wohnung vorübergehend von der Arbeit freigestellt sind, und wie viel Gefolgschaftsmitglieder sich im Betriebe noch nicht gemeldet haben. Ferner ist die Dauer der tatsächlichen wöchentlichen Arbeitszeit vor und nach der Beschädigung anzugeben.

Unterläßt der Betriebsführer schuldhaft die rechtzeitige Anmeldung, so kann er vom Arbeitsamt unter Verhängung einer Ordnungsstrafe nach Paragraph 259 AFAVG, zur Anzeige angehalten werden.

Die neue Steuervereinfachung: Weitere Änderungen

Die bereits gemeldete Steuervereinfachungsverordnung ist im Reichsgesetzblatt Teil I vom 19. September verkündet worden. Aus dem Verordnungstext ergeben sich über die bisherigen Berichte hinaus eine Reihe weiterer beachtlicher Neuerungen und Änderungen auf steuerlichem Gebiet. So wird neu bestimmt, daß Vorauszahlungen auf die Umsatzsteuer nur noch für die Vierteljahre entrichtet zu werden brauchen, in denen sie mindestens 20 Reichsmark betragen, wenn sie darunter bleiben, werden sie bei der nächsten Vorauszahlung, die die 20-Reichsmark-Grenze überschreitet, mitentrichtet.

Der Einheitswert wird bei der Fortschreibung, abweichend von den bisherigen Vorschriften, nur noch neu festgestellt, wenn er sich wie folgt geändert hat: 1. bei einem Grundstück, einem Betriebsgrundstück, einem gewerblichen Betrieb oder bei einer Gewerbeberechtigung entweder um mehr als die Hälfte, mindestens aber um

10.000 RM, oder um mehr als eine Million RM; 2. bei einem land- und forstwirtschaftlichen Betrieb entweder um mehr als 30 v. H., mindestens aber um 1000 RM, oder um mehr als 1 Million RM. Neuveranlagungen zur Vermögensteuer und zur Aufbringungsumlage werden nur noch vorgenommen, wenn sich der Wert des Gesamtvermögens oder des Inlandvermögens um mehr als die Hälfte oder um mehr als eine Million geändert hat. Aus den Verkehrssteuern ist ergänzend mitzuteilen, daß das Reich an Stelle der weggefallenen Wertwachstumssteuer bei der Grunderwerbsteuer einen Zuschlag zur Grunderwerbsteuer erhebt. Der Zuschlag beträgt zwei vom Hundert des Betrages, von dem die Grunderwerbsteuer berechnet wird. Bei Veräußerungen, die anwohl der Grunderwerb- wie der Gesellschaftsteuer unterliegen, beträgt die Grunderwerbsteuer, solange die Gesellschaftsteuer nicht erhoben wird, statt bisher zwei nunmehr drei vom Hundert.

Meldepflicht für Kraftfahrzeuganhänger

Der badische Minister des Innern hat als Bevollmächtigter für den Nahverkehr und zugleich für den Chef der Zivilverwaltung im Elsaß unter dem 5. September 1944 eine Anordnung über die Meldepflicht für Kraftfahrzeuganhänger erlassen. Danach sind sämtliche Besitzer von Kraftfahrzeuganhängern verpflichtet, diese bis zum 30. September 1944 bei dem für den Standort des Fahrzeuges zuständigen Fahrerbetriebsleiter schriftlich oder mündlich zu melden. Der Meldepflicht unterliegen auch solche Anhänger von PKW, BLW und dergl., nicht jedoch die mit Generatorschleppern versehenen Ein- und Zweirad-Anhänger von Omnibussen und sonstigen Fahrzeugen.

Marktausschlag an den Aktienmärkten

Während noch vor etwa zwei Monaten ein recht erhebliches Überwiegen der Nachfrage an den Aktienmärkten die Regel war und mit ganz vereinzelten Ausnahmen, soweit überhaupt Kurse zustandekamen, nur eine sehr beschränkte Zuteilung erfolgen konnte, und während als Folge davon nur noch ganz wenige Papiere den Stopkurs nicht hielten, hat sich das Bild in den letzten Wochen grundlegend geändert. Es ist so viel Material an den Markt gekommen, daß nicht nur die Zahl der notierten Kurse ständig zugenommen hat, sondern auch immer häufiger ein voller Ausgleich bzw. eine volle Befriedigung der Nachfrage bei teilweise noch verbiehem Angebot erfolgen konnte. Die Wirkung auf den Kursstand ist dabei geringer gewesen, als nach dem Umfang des herangekommenen Materials angenommen werden konnte. Obwohl sich aber die Kursentwicklungen nach Zahl und Ausmaß in Grenzen hielten, ist doch die Zahl der Aktien, die heute unter dem Stopkurs notieren, auf mehr als zwanzig

gestiegen. Eine andere Seite der Auflockerung und Belebung des Aktienmarktes auf ein seit einigen Jahren nicht mehr beobachtetes Ausmaß ist allerdings die Beanspruchung des inzwischen immer wieder reduzierten Börsenapparates. Sie hat bereits einen Umfang angenommen, daß wenn die Entwicklung so weiterläuft, eine Wiedervertärkung der für die Banken und bei der Kurserstellung eingesetzten Kräfte an der Börse nicht zu umgehen sein wird.

Kriegsschäden Deutscher im Generalgouvernement. Entschädigungsanträge Deutscher für im Generalgouvernement erlittene Kriegsschäden sind zu richten an die Regierung des Generalgouvernements, Hauptabteilung innere Verwaltung - Kriegsschädenamt - Krakau, Außenring 65. Geschädigte mit jetzigem Wohnsitz im Reichsgebiet richten ihre Anträge an das Kriegsschädenamt Generalgouvernement, Außenstelle Brieg/Oder, Bismarckstraße 8. Formblätter zur Schadenmeldung sind in den genannten Dienststellen anzufordern.

Ansichtskarten unerwünscht. Es gibt immer noch Volksgenossen, die von jedem Spaziergang und jeder kleinen Wanderung an Verwandte und Bekannte Ansichtskarten schreiben. Wenn sie in irgendeinem Lokal oder Geschäft noch einen Rest Ansichtskarten vorfinden, dann kennt ihre Schreibweise keine Grenzen mehr. Eine solche ungezügelter Belastung der Reichspost ist in der heutigen Zeit höchst unerwünscht. Man übergebe der Post nur Sachen, deren Beförderung dringend notwendig ist.

Lehrjahrgang für Dilationsstellen. Unter den neuen Berufen, die in der letzten Zeit Mädchen mit praktischen Fähigkeiten besonders ansprechen, ist der Beruf der Diätassistentin in wachsendem Maße hervorgetreten. Die medizinische Klinik der Reichsuniversität Straßburg eröffnet am 15. Oktober 1944 einen neuen Lehrjahrgang. Auskunft über Studien und Berufsaussichten daselbst.

SPORT UND SPIEL

Siebener-Mannschaftsturnier ein Erfolg

SV Waldhof belegt den ersten Platz
E. P. Das von Kreisfachwart Schmetzer mit vieler Mühe aufgezogene Siebener-Mannschaftsturnier fand eine mustergültige Abwicklung. Es war der Veranstaltung nicht nur der sportliche, sondern auch der finanzielle Erfolg zugunsten des WHW beschieden. Rund 1500 Zuschauer waren gekommen und zeigten große Begeisterung, als in den Spielpausen die WHW-Sammelbüchsen kreierten. Der sportliche Erfolg war den Spielern im voraus gesichert, da eine geschickte Regie durch eine zeitlich begrenzte Spieldauer die Spieler nicht überbeanspruchte. Eine Verkleinerung des Spielfeldes tat das übrige, daß die einzelnen Spiele jederzeit den richtigen Schwung hatten und so konnte es gar nicht ausbleiben, daß das Publikum schon bald lebhaft mitging. Besonders natürlich „die alten Hasen“, die den Zauber der Sache von den früheren „Sechserspielen“ her kannten.

Am besten fand sich der Steier des Turniers, der SV Waldhof, mit den neuen Verhältnissen ab. Mit seinem Aufgebot Fischer; Mayer; Wetzel; Bauer; Molenda; Siffing und Günderröth war er bestens vertreten. Den gleichfalls starken Feudenhelm konnten die Waldhöfer nicht bekommen, diese Partie mußte vielmehr das Los entscheiden. Übrigens war dieses Spiel wohl das gefälligste des ganzen Turniers. Steydl, der Feudenhelmer Anführer, und Kacmarok, der sichere Torhüter, waren wie die Waldhöfer Hannes Mayer und „Schittler“ Wetzel die Säulen ihrer Mannschaft. Der VfR, der das Turnier erfreulicherweise mit drei Mannschaften besetzt

hatte, kämpfte sich zwar bis ins Endspiel durch, konnte aber hier nicht den verdienten Reiz einstellen und verlor zu allem Pech frühzeitig seinen für Reiz eingesetzten Spieler Bös. Wenn die VfRler schließlich den Waldhöfern noch eine Verlängerung abtrotzten und erst dann mit einem Treffer von Günderröth ausgeschaltet wurden, so darf man auch hier von einer besonderen sportlichen Leistung sprechen. Dies soll in gleichem Sinne auch von der einsatztreudigen Mitarbeit der zur I. Spielklasse zählenden Mannschaft gesagt sein.

Die tätigen Schiedsrichter Pennig (Waldhof), De Lank (VfR), Glätz (Phoenix), Maier (Weinheim), L. Schmitt (Kurfalß) und Weill (Kurfalß) hatten sich ganz in den Dienst der Sache gestellt.

Einzelsergebnisse der Spiele:
VfR II. (Soldaten) - VfR III. (Gemischte Mannschaft) 1:2; SV Waldhof - 98 Seckenheim 4:0; VfR Neckarau/07 Mannheim - Käferthal/Phoenix 1:0; Feudenhelm - Kurfalß/Neckarau 3:0; VfR (Liga) - Rheinau 4:0; VfR III. - VfR Neckarau 1:2; Feudenhelm - Waldhof (Sieger W. durch Loß); VfR (Liga) - VfR Neckarau 1:0; SV Waldhof - VfR (Liga) 1:0 (in der Verlängerung).

Aus der badischen Leichtathletik

Die letzte Runde der DKVM hat auch in Baden wieder eine Anzahl Mannschaften aus dem Start gebracht. Unser Sporttag ist nun auf dem besten Wege, die DKVM 1944 mit einem großen Teilnehmererfolg abzuschließen. Fast 200 Mannschaften haben bereits die Mannschaftsprüfung abgelegt. Der Sportkreis Heidelberg führt mit 190 Mannschaften, dann folgen Freiburg, Mannheim und Karlsruhe. In der Kriegsklasse I liegt die Weltkampfgemeinschaft der Universität Heidelberg in Baden an erster und im Reich an siebzehnter Stelle. In der

gramm
a m m : 7.30-7.45
ung und Zinsbe-
age. 14.15-18.00
edioden und Or-
elle Butz u. Or-
astaltische Kurs-
fistik. 19.15-19.30.
rker von Haydn.
trunk. - Haydn.
17.15-18.30: Sin-
tionen über ein
nenn Zilcher. 18.00
20.15-22.00: „Das
J. Hellmesberger.

